Seltener Gast am Köder

Autor(en): **Nippel, Friedhelm**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **18 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042742

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

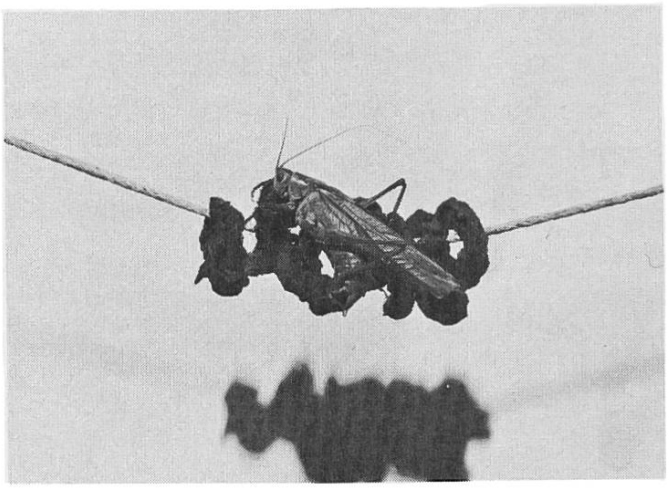
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

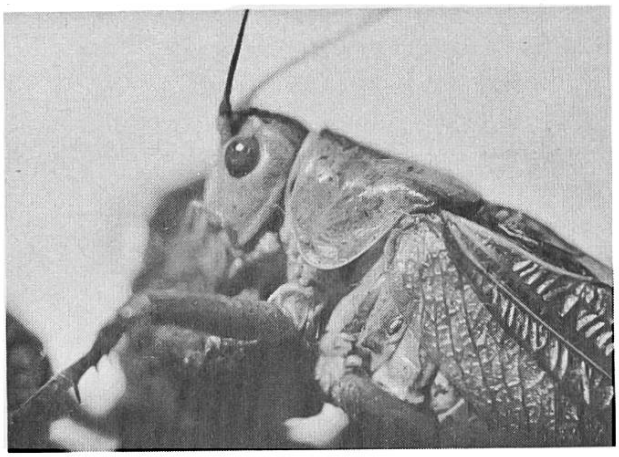
SELTENER GAST AM KOEDER

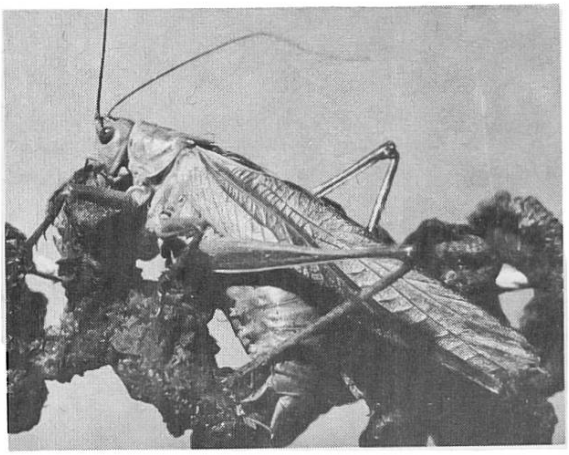
Friedhelm Nippel

Anfang Oktober fing ich wie jedes Jahr Schmetterlinge an getrockneten Apfelringen, die zuvor in der Köderflüssigkeit getränkt waren (Köder: Malzbier, gärende Bananen und einige Tropfen Rum). Gegen 20.00 Uhr waren viele Noctuidae am Köder, u.a. Conistra vaccinii L., Scotia ipsilon Hfn., Agrochola lota Cl., Peridroma saucia Hb., Allophyes oxyacanthae L., Agrochola circellaris Hfn. und litura L., Amathes c-nigrum L., Phlogophora meticulosa L. Als ich an die vorletzte Köderschnur gelangte, erkannte ich eine grosse Heuschreckenart an den Köderringen. Natürlich wurde auch dieser seltene Gast gefangen. Wie ich nachher aus der Literatur ersah, handelte es sich bei dieser Heuschreckenart um das Grüne Heupferd, Tettigonia viridissima. Anhand des Fotos kann man erkennen, dass es sich um ein Männchen handelt, das an den Köderschnüren auch auf Falterfang aus war. Die Laubheuschrecken leben von Insektenraub, sie nehmen nur gelegentlich Pflanzenkost. Vielleicht hatte dieser für Schmetterlingssammler unliebsame Gast schon manchen Falter erbeutet, bevor er von mir gefangen wurde.



Ein unliebsamer Gast am Köder





Nahaufnahmen des Grünen Heupferdes (Tettigonia viridissima)

Da ich schon fast 10 Jahre Köderfang betreibe und bisher noch keine Heuschrecke am Köder antraf, kann man wohl mit Recht von einer Seltenheit und erwähnenswerten Begebenheit sprechen.

Der Körper von T. viridissima L. hatte eine Länge von 34 mm; vom Kopf bis zur Flügelspitze mass ich eine Länge von 44 mm.

EINE ZUCHT VON ORGYIA GONOSTIGMA F.

Friedhelm Nippel

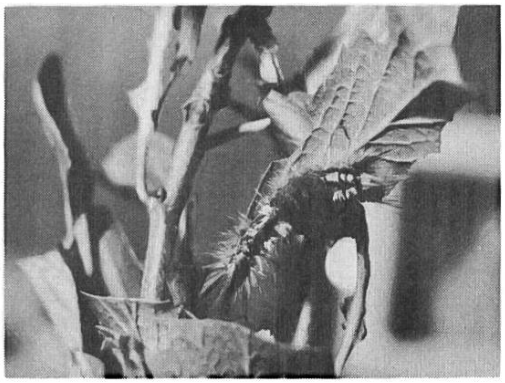
Ende Juni erhielt ich von meinem Schweizer Tauschpartner bei einer Exkursion in den Kaiserstuhl ein Eigelege von dem Eckfleck, Orgyia gonostigma F. . Da ich ja im Bergischen Land (Gebirgslandschaft zwischen Rhein, Ruhr und Sieg. Red.) wohne, nahm ich an, dass die Zucht kaum durchzuführen wäre. In meinem Garten hatte ich mehrere Schlehen angepflanzt, die als Futterpflanze dienen konnten. Natürlich band ich die Eier aus, und Mitte Juli waren schon die ersten Räupchen geschlüpft, die hungrig das dargebotene Grün im Leinensack annahmen. Da 1967 ein sehr warmer Sommer herrschte, verlief die Zucht ausserordentlich gut. Schnell hatten sich die Raupen entwickelt, und am 10. August fand ich schon die ersten weichen, eiförmigen Gespinste zwischen den Blättern der Schlehe. Ca. 70 Eier wurden ausgebunden, von denen ich 63 voll erwachsene Raupen erhielt, die sich verpuppten. Meinem Sammelfreund gab ich 15 Raupen, so blieben mir noch 48 Puppen. Erwähnenswert wäre noch das Verhältnis der weiblichen Falter zu den Männchen. Von den 48 Puppen schlüpften 23 Männchen und 25 Weibchen, also ein Verhältnis fast 1 : 1 . Die weiblichen Falter schlüpften früher als die männlichen.

Die Falter der zweiten Generation, die in Wermelskirchen gezüchtet wurden, waren aber um einige mm kleiner als die Normalfalter.

Leider wurde diese O. gonostigma F. noch nicht im Bergischen Land gefangen.

Es ist wahrscheinlich dem warmen Sommer zu verdanken, dass die Zucht hier glückte. Ferner sei noch zu bemerken, dass die Zucht zu 90% gelang.

Zum Schluss möchte ich mich noch einmal bei meinem Tauschpartner Peter HUNZIKER für die freundliche Uebergabe des Zuchtmaterials bedanken.



Die Raupe von dem Eckfleck an ihrer Futterpflanze